

Weihnachtszeit ist Lesezeit

Handy Tech



Elektronische Hilfsmittel für
Blinde und Sehbehinderte



Warm eingekuschelt auf dem Sofa mit einem guten Buch - auch für Punktschriftleser gibt es kaum etwas Schöneres. Mit der Active Braille können Sie völlig ungestört in ein Buch abtauchen. Mit der einzigartigen Buchwurmfunktion können Sie entspannt lesen ohne ständig die Weiterschaltlaste drücken zu müssen. Und so funktioniert es - dank der patentierte ATC Technologie wird die Leseposition erkannt und der Text automatisch weiterschaltet. Das sollten Sie unbedingt selbst erleben, denn noch nie hat es so viel Spaß gemacht in einem Buch in Braille zu schmökern. Wir bieten Ihnen, als führender Hersteller von elektronischen Hilfsmitteln, umfangreiche Lösungen für Blinde und Sehbehinderte an. Unser Angebot umfasst neben Braillezeilen und Braille-Notizgeräten auch Vorlesesysteme, Daisy Player, Zugangssoftware, sprechende Handys, sowie Vergrößerungsprogramme, Kameralesesysteme und elektronische Lupen.

Das Handy Tech Team wünscht Ihnen eine
geruhlsame, friedvolle Weihnachtszeit und alles
erdenklich Gute für das Jahr 2012.

Handy Tech Elektronik GmbH
Brunnenstraße 10
72160 Horb-Nordstetten
Telefon: 07451 5546-0

Filiale Stuttgart: 0711 2202299-0

Filiale Köln: 0221 921556-0

Filiale Marburg: 06421 690012-0

Filiale Lüneburg: 04131 699698-0

E-Mail: info@handytech.de

Internet: www.handytech.de

Den Menschen sehen.



NIKO Aktuell 4/2011

Das Magazin der Nikolauspflge
Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen

Aus dem Inhalt:

- 4 **Schwerpunkt: Arbeit und Beschäftigung**
- 22 **Rundblick:** Andrea von Büren und Corinne Oehen zu Besuch an der Nikolauspflge.
- 33 **Rundblick:** Eine Oase der Ruhe und Entspannung.

 Nikolauspflge

„Glück ist, seine Freude in der Freude des anderen zu finden.“

■ Georges Bernanos



Foto: Andreas Körner

Dieter Feser
Vorstandsvorsitzender
der Nikolauspflege

Schenken macht mindestens so glücklich wie beschenkt zu werden. Im Grunde keine neue Erkenntnis, sondern eine alte Weisheit, die wir schon in der Bibel finden. Heute zielen solche Aussagen meistens auf materielle Geschenke. Doch ihr Sinn reicht viel weiter.

„Wer hilfsbedürftig ist und Hilfe bekommt, wird mit seiner misslichen Situation besser fertig. Doch auch der Helfende hat einen Vorteil, und zwar nicht nur moralisch, sondern ganz real. Helfende werden älter. Ist das überraschend? Nein, denn schon das Bibelwort: ‚Geben ist seliger denn Nehmen‘ kommt nicht von ungefähr. Wer gibt, wer hilft, wer für andere da ist, stabilisiert sich auch damit selber: seelisch, körperlich und psychosozial.“ Volker Faust

Aus diesem Grund empfiehlt der Autor dieser Zeilen, Professor für psychosoziale Gesundheit, sogar ausdrücklich ehrenamtliches Engagement zur Stärkung des eigenen Wohlbefindens. Gebende leben länger. Eine interessante Perspektive, oder? Und auch einen Gedanken wert, wenn es ans Besorgen der Weihnachtsgeschenke geht, z. B. aus unserem Haus des Blindenhandwerks oder der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, denen mit Ihrem Auftrag immer sehr geholfen ist. Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Feser

Impressum

NIKOAktuell
Das Magazin der
Nikolauspflege
**Redaktionsschluss/
Anzeigenschluss**
NIKOAktuell 1/2012
ist der 16. Januar 2012.
www.nikolauspflege.de

Redaktion
Bereich Unternehmens-
kommunikation

Für namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge
sind die VerfasserInnen
verantwortlich.

Gestaltung
SAHARA Werbeagentur
GmbH, Stuttgart,
www.sahara.de

Druck
Printworks Druck-
dienstleistungen GmbH



Auflage
2.500 Expl.

Kontakt
Fritz-Elsas-Straße 38
70174 Stuttgart
Telefon (07 11) 65 64-922
stefanie.krug@
nikolauspflege.de

Anzeigen
Telefon (07 11) 65 64-921
katrin.joret@
nikolauspflege.de

Vertrieb
BBW Stuttgart,
Kaufmännische
Ausbildungsabteilung

Inhalt



Schwerpunkt: Arbeit und Beschäftigung

- 4 Jeden Tag ein bisschen besser sein.
- 5 Mission impossible.
- 6 Web 2.0 und E-Commerce.
- 7 Mission completed.
- 7 Bei NIKOManufakt wird man fündig.
- 8 NIKOManufakt auf Märkten und Messen.
- 9 Kreativ geklammert.
- 10 Viel Arbeit. Zum Glück!
- 11 „Helden der Großstadt“ ordern Caiqi-Pressen bei der OKIN.
- 12 WfbM steigt in erste Liga auf.

Spenden

- 14 Freunde und Förderer.

Sonderthema

- 18 „Sind Sie meine Kinder oder meine Enkelkinder?“

Rundblick

- 21 Fröhliche Stimmung bei sommerlichen Temperaturen.
- 22 Andrea von Büren und Corinne Oehen zu Besuch bei der Nikolauspflege.
- 23 Studium bei der Nikolauspflege erfolgreich beendet.
- 24 Musik verbindet Menschen.
- 25 Karibikgefühl mitten in Stuttgart.
- 26 „Zur Aufgabe gemacht, Dinge zu ermöglichen.“
- 28 Die Braillezeile wanderte mit.
- 29 Mit Freude und Engagement viele Erfolge erzielt.
- 30 Wenn der Kühlschrank zweimal klingelt!
- 32 Theoretisch fundiert und dabei außerordentlich praktisch.
- 33 Eine Oase der Ruhe und Entspannung.
- 34 „Alle sind informiert, das ist ganz wichtig.“

Fünf Jahre Haus des Blindenhandwerks

Jeden Tag ein bisschen besser sein.



Foto: Christian Dammert

Petra Mack
Geschäftsbereichsleitung
Arbeit und Beschäftigung

„Wer aufhört,
besser zu werden,
hat aufgehört,
gut zu sein!“

■ Robert Bosch

Innovation und Tradition zu verbinden, die Balance zu finden zwischen ökonomischen Zielen und moralischem Anspruch, dabei Freude zu haben und stets ein Team zu sein, das ist der Geist, mit dem wir unsere Arbeit tun.

Im Juni haben wir im Haus des Blindenhandwerks fünfjähriges Jubiläum gefeiert. Alle Arbeitsplätze konnten erhalten werden. Das Online-Geschäft und der Einstieg in Social Media waren Meilensteine unserer Weiterentwicklung.

Wer hätte gedacht, dass aus einer Anfrage aus Paris, ob wir für eine internationale Modenschau ein Designer-Kleid mit Borsten bestücken könnten, ein Projekt entsteht, das wohl noch lange von sich reden machen wird? Wer hätte gedacht, dass aus einem Entwurf für eine schicke Caipirinha-Presser eine über mehrere Jahre tragfähige Kooperation mit der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd erwächst und obendrein ein interessanter Auftrag für die OKIN herauspringt?

Die Vielfalt der Aufträge gibt uns die Möglichkeit, blinde und sehbehinderte Menschen ihren Fähigkeiten entsprechend einzusetzen, ihre Leistungsbereitschaft zu fördern und ihnen konkrete Angebote zur persönlichen Weiterentwicklung zu machen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit entstanden zwischen der OKIN, dem Haus des Blindenhandwerks und dem Werkstattbereich des Limeshofs.

Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein. Und wie ist das jetzt mit uns? Ich würde sagen: Ans Aufhören denkt bei uns sowieso keiner. Dafür macht es viel zu viel Spaß, uns immer wieder Neues einfallen zu lassen, uns alle miteinander weiterzuentwickeln und vielleicht deshalb tatsächlich auf Dauer ganz gut zu sein.

Ihre

Petra Mack

Haute Couture made in Esslingen

Mission impossible.

Eines Tages bekam ich einen merkwürdigen Anruf. Eine Frau fragte mich, ob wir Borsten in Stoff einbringen könnten. Sie sollten in einem Winkel von 90 Grad vom Stoff abstehen. Ein ganzes Kleid sollte es werden. Ich wunderte mich, versprach aber, mir Gedanken zu machen. In den folgenden Wochen reifte eine Idee, wie es gehen könnte. Schließlich meldete sich das Modelabel Steffie Christiaens erneut.

Beim ersten Telefonat verstand ich weder den Namen noch die Stadt, aber jetzt hatte ich Feuer gefangen. Modedesign, Paris! Ich erklärte ihr, wie ich mir die Technik vorstellte, und bat sie, mir einige „Trägermaterialien“ zu schicken, um erste Versuche zu machen. Sie war merklich erleichtert, dass ich mich wirklich mit ihrem Projekt beschäftigte! Denn sie hatte schon viele Anfragen an andere Hersteller gerichtet, von denen sich keiner darauf einlassen wollte.

Die Stoffe und Materialien wurden geschickt und ich konnte die ersten Experimente machen. Doch die ausgeklügelte Verfahrenstechnik funktionierte nicht! Wir tauschten uns mehrmals aus. Schließlich hatte ich eine Möglichkeit gefunden, fertigte einige Muster an und schickte sie nach Paris. Die Designerin war begeistert!

Unter äußerster Geheimhaltung erreichten uns einige Fotos des Entwurfes. Ein Kleid von oben bis unten mit Borsten und alles in unterschiedlichen Längen. Mit Zacken und Spitzen! Da stellte sich ein ganz neues Problem. Wie sollte man das auf Länge schneiden? Christine Overbeck kam nach Deutschland und wir tüftelten den ganzen Tag. Schnell stellte sich heraus, dass wir das Kleid in einzelnen „Reihen“ produzieren müssen. Für jede Reihe stellten wir eine doppelte Schablone her. 39 Reihen auf der Vorderseite und nochmal so viele auf der Rückseite.



Foto: Archiv Nikolauspflüge

Das Bürstenkleid wird aufwendig aus 80 Einzelstreifen gefertigt.

Wir vereinbarten eine ganze Arbeitswoche in Esslingen und Christine Overbeck kam mit zwei Praktikanten aus Paris. Lucille und Vincent waren hoch motiviert. Die drei arbeiteten jeden Tag bis kurz vor Mitternacht. „Die Franzosen“ zogen Bündel für Bündel ein, ich sägte die Schablonen, bis die Bandsäge glühte. 8.000 Bündel mussten eingezogen werden, ca. 5,5 kg feinstes Perlon wurde verarbeitet und etliche Quadratmeter Holzplatten zu Schneideschablonen verwandelt. Tatsächlich waren die Arbeiten bis Sonntagnachmittag fertig.

Nicht zuletzt, weil Hilde Grimm, unsere „wilde Hilde“, voll in die Produktion mit einstieg. Sie entwickelte eine unglaubliche Technik und Geschwindigkeit, sodass wir sie zum rettenden Engel kürten.

Dieses ungewöhnliche Projekt sorgte auch bei der Presse für großes Interesse. Verschiedene Zeitungen und sogar zwei Fernsehsender fanden sich ein und sorgten in der Werkstatt für Aufsehen. Das Kleid wurde dann, zurück in Paris, in mühevoller Kleinarbeit, vollendet. Am 2. Oktober hatte das extravagante Einzelstück seinen großen Auftritt auf der Fashion Week in Paris und wir waren dabei. Aus Mission impossible wurde Mission completed!

- Jens Gruber, Produktionsleiter Haus des Blindenhandwerks



Foto: Archiv Nikolauspflöge

Auch jede der 80 Holzschablonen wurde handgefertigt.

Bürsten und Besen im Internet

Web 2.0 und E-Commerce.

Das Internet gilt als der Vertriebskanal mit der höchsten Wachstumsdynamik. So fanden wir es an der Zeit, diesen Weg auch für NIKOManufakt zu eröffnen. Der Onlineshop ist seit Oktober 2010 unter www.nikomanufakt.de zu erreichen. Nahezu alle Waren sind dort verfügbar. Vorbeischaun lohnt sich, denn hier gibt es saisonale Angebote und Rabatt-Aktionen, die über die anderen Vertriebskanäle nicht erhältlich sind. Daneben gibt es die NIKOManufakt-Produkte z. B. auch auf DaWanda, einem Internet-Marktplatz für Vintageprodukte und Handgefertigtes. Der Online-Vertrieb der NIKOManufakt-Produkte wird die klassischen Vertriebskanäle wie den Direktverkauf im Laden oder auf Märkten nicht ersetzen, aber ergänzen. Außerdem nutzt das Haus des Blindenhandwerks die Möglichkeiten von Facebook. Über eine Fanpage werden News,

Veranstaltungshinweise und Produktneuheiten in die Newsfeeds der Fans eingespeist. Damit erreicht NIKOManufakt eine deutlich jüngere Zielgruppe als die Stammkundschaft. Allerdings ist Facebook schon längst kein „Teenie-Medium“ mehr. Noch dient es vor allem der Imagepflege und Bekanntmachung. Eine Shopintegration ist derzeit noch nicht geplant. Experten gehen aber davon aus, dass der „Social E-Commerce“, der auf Produkt- und Dienstleistungs-Empfehlungen von Freunden und Bekannten fußt, schon bald den klassischen E-Commerce ablösen wird. Wir blicken gespannt auf diese Entwicklungen und integrieren Sinnvolles und Wichtiges in unsere marketingstrategischen Überlegungen.

- Jeanette Rasner, Marketing-Referentin, Bereich Unternehmenskommunikation

Die erste Bürste, die laufen kann Mission completed.

Internationale Fashion Week 2011 in Paris und wir waren dabei. Im Institut National D'Historie De L'Art wurde unser Bürstenkleid auf den Laufsteg geschickt. Das Team aus Esslingen war bei der Fashion-Show des Labels von Steffie Christiaens mitten drin. Haute Couture – eine verrückte Welt, interessant und beeindruckend.

- Das Team aus Esslingen: Petra Mack, Sylvia Prokosch, Jens Gruber, Samuel Burghardt, Achim Potempa, Julia Maier, Wolfgang Bretschneider, Julian Tropper (FSJ) (v.l.n.r.)



Foto: Archiv Nikolauspflöge

Des Schwaben wichtigstes Utensil

Bei NIKOManufakt wird man fündig.



Foto: Archiv Nikolauspflöge

Seit Mitte 2006 gehört das Haus des Blindenhandwerks als 100-prozentige Tochter zur Nikolauspflöge. Seitdem existiert auch das Stuttgarter Ladengeschäft in der Fritz-Elsas-Straße 38.

Ob des Schwaben wichtigstes Utensil – ein Handfeger mit Kehrschaufel, ein Kinderrosshaarbesen oder eine Designer-Kleiderbürste gewünscht wird: Hier wird man fündig. Auch Sonderwünsche sind durch den direkten Kontakt zur Werkstatt kein Problem. Seit einiger Zeit wird das Sortiment mit ausgesuchten Artikeln anderer Behindertenwerkstätten der Region abgerundet. Besuchen Sie uns und entdecken Sie die Welt der Besen und Bürsten neu!

- Ute Seyerle, Marketing und Vertrieb

Kauf mit Plausch

NIKOManufakt auf Märkten und Messen.

■ ■ ■ Das Haus des Blindenhandwerks präsentiert sich mehr und mehr auf Märkten und Messen. Solche Events sind eine gute Plattform, um das Traditionshandwerk zu zeigen, Authentizität zu vermitteln, persönliche Kundenkontakte zu pflegen und effektiv zu werben. Als Besucher lernt man die Marktbesucher kennen und hat die Möglichkeit, Interessantes über die Produkte und die Menschen, die diese Waren herstellen, zu erfahren. Einkaufen unter freiem Himmel und an der frischen Luft!

Alle Interessierten können sich über die Produktvielfalt, die Qualität der Marke NIKOManufakt, das traditionelle Handwerk des Pinsel- und Bürstenmachers sowie über die seriöse Arbeitsweise

unserer Einrichtung informieren. Wir können aktiv Aufklärungsarbeit leisten über die Art und Weise, wie wir unsere Produkte vertreiben und uns so gegen die vielen unseriösen, nicht sozial engagierten Handelsvertreter schützen, die unserem Image schaden. Unsere blinden und sehbehinderten Mitarbeiter, die das Handwerk des Pinsel- und Bürstenmachers in einer dreijährigen Lehre mit Abschluss vor der Handwerkskammer erlernt haben, leben in diesen Tagen richtig auf. Voller Stolz zeigen sie die Herstellung einer Bürste in Handarbeit. Die Gespräche mit interessierten Kunden werten ihr Selbstwertgefühl auf. Kauf mit Plausch! So entsteht gegenseitiges Vertrauen und eine starke Bindung zwischen uns und unseren Kunden.

Für alle Interessierten hier unsere nächsten Markttermine.
Wir freuen uns über Ihren Besuch!



22. November – 22. Dezember
Esslinger Weihnachtsmarkt
Ecke Stadtkirche/Kessler.

23. November – 23. Dezember
Stuttgarter Weihnachtsmarkt
dieses Jahr erstmals auch am Pierre-
Pflimlin-Platz in der Nadlerstraße.

3. und 4. Dezember
Kunsthändlermarkt Besigheim

Das Ladengeschäft in der Fritz-Elsas-Str. 38
bleibt auch in der Zeit vom 23.11. bis 23.12.2011
geöffnet, mit folgenden geänderten
Öffnungszeiten: Mo – Fr 11.30–17.30 Uhr.

Foto: Archiv Nikolauspflüge



Zahlreiche Weihnachtsmärkte laden zum Bummeln ein.

Auch dieses Jahr wurden bereits viele Märkte und Veranstaltungen von unseren Mitarbeitern bestritten. Als großer Event ist die Teilnahme an der Oberschwabenschau Ravensburg, der größten Landwirtschafts- und Verbrauchermesse in Süddeutschland, zu verzeichnen. Organisatorisch und personell stellt ein solches Ereignis eine große Herausforderung dar.

■ Sylvia Prokosch, Leitung Vertrieb,
Haus des Blindenhandwerks

Auf den Weihnachtsmärkten in Esslingen und Stuttgart gehört unser Stand schon seit Jahren einfach dazu. Kunden kommen gezielt zu uns, informieren sich, unterhalten sich und kaufen ein.

Neuer Einsatzort: Weinstock

Kreativ geklammert.

Foto: Archiv Nikolauspflüge



Mit unseren rostfreien, stabilen Wäscheklammern kann man mehr als nur Wäsche aufhängen: Die Trauben werden mit Netzen geschützt, die mit unseren Wäscheklammern fixiert werden. Bei diesen Rebstöcken kamen 3.000 Wäscheklammern zum Einsatz. Und wer hat's erfunden? Unsere Schweizer Nachbarn kamen auf die großartige, witzige Idee.

■ Sylvia Prokosch, Leitung Vertrieb,
Haus des Blindenhandwerks



Foto: Archiv Nikolauspflge

Immer da, wenn der Kunde ruft: die Mitarbeiter der OKIN.

Bei der OKIN ist der Kunde König Viel Arbeit. Zum Glück!

■■■ Unsere Chefin findet immer wieder etwas für die OKIN zu tun, z. B. Wohnungen räumen, Tapeten und Böden entfernen, Fliesen abschlagen, Wohnungen reinigen, Kehrwoche machen und vieles mehr. Im Frühjahr geht es dann wieder mit den Gartenarbeiten los: Rasen mähen, Hecken schneiden, auch mal einen Baum fällen, Unkraut jäten und, und, und. Manchmal reicht es sogar, unseren Rasen am Haus zu mähen. Aber nur, wenn zwischen den Tätigkeiten für unsere Kunden etwas Zeit bleibt.

Die OKIN GmbH existiert seit 1995 und hat sich in dieser Zeit zu einer am Markt etablierten Firma für Metallverarbeitung und Montage sowie für Dienstleistungen rund ums Haus entwickelt. Für die Stiftung Nikolauspflge erledigen wir hauptsächlich regelmäßige Unterhaltsreinigungen

und seit 2011 auch einen Teil der Gartenpflegearbeiten. Ca. 50 % unserer Kunden kommen aus der freien Wirtschaft, z. B. Baugenossenschaften, Hausverwaltungen, Baufirmen, Privatpersonen usw.

Es ist immer wieder faszinierend, wie Menschen mit Handicap auch den normalen Arbeitsalltag bewältigen. Vielen unserer Kunden ist nicht bekannt, welche Beeinträchtigungen unsere Mitarbeiter haben. Umgekehrt ist unseren Mitarbeitern sehr bewusst, dass sie sich vom Mitleid der anderen kein Brot kaufen können. Deshalb wissen sie, wie wichtig es ist, gute Qualität zu erbringen. Bei der OKIN bringt jeder vollen Einsatz, und wenn es alleine nicht geht, dann gemeinsam mit den Kollegen.

■ Carmen Salomon, Fachleitung, OKIN GmbH

Produktinnovation

„Helden der Großstadt“ ordern Caipi-Pressen bei der OKIN.

■■■ In Zusammenarbeit mit dem Haus des Blindenhandwerks und der Hochschule für Design Schwäbisch Gmünd, unter Leitung der Professoren Reichert und Kollin wurde im Frühjahr 2011 eine Caipirinha-Pressen designt. Im Auftrag des Cateringunternehmens „Die Helden der Großstadt“ aus Ludwigsburg wurde die Caipi-Pressen bei der Firma OKIN GmbH gebaut.

Von der Idee über viele Entwürfe bis hin zum Prototypen, welcher nun Serienreife erlangt hat, wurden alle Arbeiten bei OKIN GmbH ausgeführt. In Testwochen bei der Cateringfirma wurde die Caipi-Pressen unter realistischen Bedingungen in Betrieb genommen und weiterentwickelt. Verschiedene Materialien wurden eingesetzt, um der Lebensmittelechtheit gerecht zu werden. Leichte Reinigung, einfache Bedienung und Alltagstauglichkeit mussten unter Beweis gestellt werden. Die Produktion wurde so vereinfacht, dass die Pressen auf dem Markt zu konkurrenzfähigen Preisen angeboten werden kann. Der Spagat zwischen Design und wirtschaftlicher Fertigung war eine große Herausforderung. Unser sehr geduldiger Kunde kam uns immer wieder entgegen, denn neben dem Alltagsgeschäft dauert eine solche Entwicklung einfach länger. Jetzt wird nach Gebrauchsmuster und CE-Zeichen eine Marktanalyse erstellt, um zu sehen, welche Stückzahlen möglich sind. Wir sind sehr



Foto: Archiv Nikolauspflge

Die Caipi-Pressen verbindet Funktion und Design.

froh, so motivierte Mitarbeiter zu haben, die an der Umsetzung des Projektes mit Eifer mitgearbeitet haben.

■ Herbert Greschner, Fachleitung Metall, OKIN GmbH

Großauftrag von Bosch mit Bravour gemeistert

WfbM steigt in erste Liga auf.

■■■ Erstmals hat der WfbM-Arbeitsbereich der Nikolauspflanze eine Anfrage der Robert Bosch Packing Technology GmbH aus Waiblingen erhalten. Anhand eines Musters wurde jeder Arbeitsschritt kalkuliert. Dabei stellten sich viele Fragen: Ist die WfbM grundsätzlich in der Lage, einen solchen Großauftrag zu bearbeiten? Welcher unserer Standorte kommt für die Abwicklung in Frage? Zu welchen Konditionen kann die Leistung erbracht werden?

Unser Angebot hat überzeugt und so starteten wir den Auftrag mit der WfbM-Außenarbeitsgruppe Stuttgart. Die bei der OKIN integrierten Arbeitsräume bieten genügend Platz zur Bearbeitung von Aufträgen dieser Größenordnung. Jedoch war eine personelle Unterstützung durch Kollegen der Außenarbeitsgruppe Esslingen und aus dem Haus des Blindenhandwerks nötig, um die hohen Stückzahlen in der geforderten Zeit abzuwickeln. Ein wahres Hand-in-Hand-Arbeiten der verschiedenen Bereiche sorgte für eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Auch die OKIN-Mitarbeiter aus den Bereichen Metall und Dienstleistung schauten den Auftragsbearbeitern gerne mal über die Schulter.

Palettenweise wurden verschiedene Typen Vials (kleine Glasfläschchen für die Pharmaindustrie) von Bosch gestellt, um sie in Faltschachteln zu verpacken. Jeder Typ hatte seine eigene Verpackung und die wiederum variierte mit unterschiedlichen Stückzahlen. Jedes Fläschchen musste einzeln in die Hand genommen werden, um Bruchteile auszusortieren. Nicht nur zehntausende Vials forderten Leistung. Auch die Vorarbeit beim Aufstellen und Zukleben der Faltschachteln verlangte große Geschicklichkeit. Umgerechnet



Foto: Archiv Nikolauspflanze

Konfektionierung ist Handarbeit.

wurden ca. 1.200 m Klebeband verarbeitet. Doch wie schon bei manch anderem Auftrag zeigte sich auch hier, dass nach kurzer Einarbeitungszeit unter Anleitung der Gruppenleiter die Werkstattbeschäftigten immer schneller und geübter wurden. Letztlich wurde der Auftrag pünktlich und fehlerfrei ausgeführt und zurückgeliefert. Herr Bazulic war äußerst zufrieden, kam persönlich mit einer ganzen Ladung Schildkappen für unsere Mitarbeiter vorbei und sprach sich vor der Belegschaft für eine Ausweitung der geschäftlichen Beziehungen aus, von der beide Partner künftig profitieren werden.

■ Samuel Burghardt
Fachleitung Ausgelagerte WfbM-Arbeitsplätze
Esslingen/Stuttgart

VisioBook



Alle Vorzüge eines Bildschirmlesegerätes genießen – wo auch immer Sie gerade sind

Das mobile VisioBook Bildschirmlesegerät ist klein wie ein Notebook und leistungsstark wie ein herkömmliches Bildschirmlesegerät. Dank ausgeklügeltem Klappmechanismus lässt es sich sekundenschnell auf- und wieder abbauen. Es vergrößert überall und stromunabhängig für über 4 Stunden die Bücher, Magazine und Zeitschriften, die Sie interessieren. Danach verstauen Sie es und es steht nicht mehr im Weg.

- **neue Klasse** tragbarer Lesegeräte
- sehr leicht, daher tragbar und mobil
- in wenigen Sekunden **auf- sowie wieder abgebaut und verstaut**
- sehr ansprechendes klassisches Design
- einfache und intuitive Bedienung
- HD-Kamera für **Fern- und Nahbereich**
- über **4 Stunden Akkulaufzeit** unabhängig arbeiten

Fragen Sie uns. Wir informieren Sie gerne ausführlich.

BAUM Retec AG
In der Au 22
D-69257 Wiesenbach

Telefon: 062 23 / 4909-0
Fax: 062 23 / 4909-399

E-Mail: info@baum.de
Internet: www.baum.de

Produkte und Dienstleistungen für Blinde und Sehbehinderte

BAUM

Freunde und Förderer.



Frisur gegen Spende.



Beim Entladen waren viele Hände nötig.



Die Dachdecker und das Vorzeigedach.



Die fleißigen Handwerker von Star Care.

Spenden & Stylen

Nach dem durchschlagenden Erfolg im letzten Jahr stellte sich der Star-Coiffeur Ayhan Eren beim Sommerfest wieder einen Tag lang in den Dienst der Nikolauspflge. Wer Gelegenheit hatte, Ayhan Eren ein wenig zuzusehen, erkannte, dass hier ein Künstler mit viel Liebe zum Detail am Werk ist. Mancher Kunde ließ sich spontan auf dem Friseurstuhl in der „Oase“ nieder, andere kamen mit Termin und einer bestimmten Vorstellung. Alle verließen hochzufrieden den provisorischen Salon in der Hauswirtschaft des Berufsbildungswerkes Stuttgart. Der Erlös kommt in vollem Umfang der Nikolauspflge zugute. Wir bedanken uns herzlichst bei Familie Eren und ihrem Team!

Tagen & Gutes tun

Für die Kinder der Nikolauspflge fand die Bescherung dieses Jahr schon im Juli statt: Mit einem riesigen LKW fuhren Mitarbeiter der Daimler AG vor. Im Rahmen eines Management-Meetings von IT-Führungskräften hatten sie tatkräftig gewerkelt: Lauflernwagen, Kinder-Waschmaschinen, Einkaufswagen und Puppenhäuser wurden aus Holz gefertigt und als Spende übergeben. „Wir wollten gerne einmal das Nötige mit dem Nützlichen verbinden und aus einem Meeting etwas Handfestes mitgeben“, so die Veranstalter der ungewöhnlichen Seminar-Idee. „Und wir sind sehr dankbar, denn die Kinder freuen sich riesig über die neuen Spielsachen“, bedankte sich Sabine Leberherz von der Nikolauspflge.

Ziegel & Spenden

Die Creaton AG, Hersteller von Dachziegeln, schreibt regelmäßig ein „Dach des Monats“ aus. Im Monat Mai bewarb sich u.a. die Nikolauspflge am Kräherwald, fachmännisch neu eingedeckt von Alender & Speidel aus Stuttgart. Die Bedingungen waren schwierig: Es durfte nichts herumstehen, damit die blinden und sehbehinderten Jugendlichen nicht die Orientierung verlieren, es war sehr eng, das Dach sehr groß und das Wetter spielte auch nicht immer mit. Doch die Profis meisterten ihre Arbeit bravourös und verarbeiteten 106.000(!) Dachziegel. Auch bei der Abstimmung konnte „unser“ Dach punkten. Großzügig reichte Herr Speidel das Preisgeld für das Dach des Monats über 500 Euro von Creaton an die Nikolauspflge weiter. Herzlichen Dank für die gelungene Arbeit und die erneute Unterstützung!

Sternstunde für die Inklusive Schule

Eine Sternstunde der besonderen Art wurde der Nikolauspflge von „Star Care e.V.“, einer Initiative von Mitarbeitern der Daimler AG, beschert. Der Förderverein unterstützt die Nikolauspflge schon lange, diesmal mit einem großzügigen Betrag, der in die Einrichtung der Ganztagesbetreuung an der Betty-Hirsch-Schule fließen wird. Handfeste Unterstützung gab es außerdem bei der Renovierung der Räume für die Hortbetreuung. Bei tropischen Temperaturen strichen Freiwillige von Star Care die Räume in freundlichen Farben. Ein besonders herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Gabi Stauch, die mit ihrem persönlichen Engagement der Nikolauspflge schon viele Jahre unterstützend zur Seite steht.



Ein Garten zum Fühlen, Riechen und Schmecken!

Spende ist angewachsen

Wie aus einem Scheck ein Blumenmeer wird, davon können seit einigen Wochen die Schülerinnen und Schüler der Betty-Hirsch-Schule erzählen. Im Februar hatte die Hallesche Krankenversicherung einen großzügigen Scheck überreicht. Inzwischen ist dank Sonne und Regen daraus ein wunderbarer, duftender Kräuter- und Blumen-garten geworden. Eine Spende zum Anfassen, Riechen und sogar zum Essen! Nochmals ein großes Dankeschön für diese Unterstützung!



Die Natur erleben mit allen Sinnen – jetzt möglich dank einer Spende von Persil!

Futurino unterstützt „Natur mit allen Sinnen“

Ein Antrag auf Unterstützung beim Projekt „Futurino“ von Persil wurde positiv beantwortet, und wir freuen uns, dass wir mit 7.400 Euro für die Anschaffung von Lern- und Fördermaterialien gefördert werden. So kann eine Forscherecke eingerichtet werden, mit der die Natur ganz genau unter die Lupe genommen wird. In der Natur-Werkstatt wird gebastelt und für die Bewegung im Freien wird es Bälle und Roller, Stelzen und Springseile geben. All das eröffnet den Kindern der Betty-Hirsch-Schule wichtige aktive Lernfelder, um die Natur zu begreifen und zu erfahren. Dank an die Firma Henkel für dieses wertvolle Engagement.



Die erfolgreiche Beachvolleyball-Mannschaft der Nikolauspflüge.

NIKO doppelter Gewinner

Kühles Wetter, heiße Spiele und Bombenstimmung – so präsentierte sich die Volksfürsorge AG Heidenheim mit ihrem 4. Beach-Volleyball-Turnier im Juli. Das Team der Königin-Olga-Schule errang dabei den 3. Platz. Die Nikolauspflüge erhält auch in diesem Jahr die Erlöse des Turniers. In diesen Tagen wurde der Scheck in Höhe von 1.500 Euro übergeben. Herzlichen Glückwunsch an die Spieler und Danke an die Volksfürsorge!



Das Moto-Med ist ein hilfreiches Therapiegerät.

Designermode für Moto-Med

Bereits zum 30. Mal verkaufen die Damen vom Ladies Circle Weinheim im Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus hochwertige Markenmode aus ihren Kleiderschränken für einen guten Zweck. Aus den Erlösen der Lederjacken, High Heels und eleganten Abendkleidung wurde so ein Scheck in Höhe von stattlichen 3.000 Euro. Diese werden in ein Moto-Med investiert. Das Moto-Med ist ein Bewegungstherapiegerät für Menschen mit zu wenig Bewegung. Es hilft, die Durchblutung zu verbessern, Muskulatur aufzubauen und die Beweglichkeit zu erhöhen. Die Klienten im Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus freuen sich schon sehr auf dieses Gerät. Herzlichsten Dank an die Damen vom Ladies Circle und alle Helfer!

Aus dem langen Leben der Frieda Mayer-Melikowa „Sind Sie meine Kinder oder meine Enkelkinder?“



Illustration: Kathrin Feser

■■■ Normalerweise lernt man in diesem Alter niemanden mehr kennen. Normalerweise hat man mit über 100 Jahren die Grenze zum Jenseits längst überschritten. Aber was ist schon normal im Leben der Frieda Mayer-Melikowa? „Ich bin oft an einer Grenzlinie gewesen“, fasst sie die vielen Stürme ihres Daseins zusammen. Doch auch das hat sie durch alle Höhen und Tiefen hindurch gelernt: Bevor die Erinnerung

zu schmerzlich wird, denkt sie schnell an etwas Schönes. „Mein Leben ist bunt, bis heute“, sagt sie mit einem zufriedenen Lächeln. Dass ihre blinden Augen dabei geschlossen bleiben, scheint den farbigen Bildern im Geiste keinen Abbruch zu tun. „Mein großes Glück: Dass ich im Kopf immer noch klar bin. Mein Reichtum: Ich habe sehr liebe Freunde unter den Menschen und unter den Tieren.“

„Wer kommt?“, fragt Frieda Mayer-Melikowa jedes Mal, wenn das Hündchen aufgeregt bellt und das Vögelchen dazu zwitschert. Die tönernen Tierchen sitzen auf der Kommode und melden sich energisch zu Wort, wenn jemand den Raum betritt oder durchquert. „Meine mechanischen Gesellen“, nennt sie die beiden Bewegungsmelder, die ihr jederzeit treue Dienste erweisen. Nötig wäre das nicht, denn selbst das feine Rascheln von Papier entgeht den allzeit gespitzten Ohren der alten Dame nicht. Ihre eigentliche Aufgabe besteht wohl eher darin, mehrmals täglich eine vertraute Stimme hören zu lassen, die anders als die von lebendigen Wesen zwar nur eine kleine Freude bereitet, dafür aber auch nicht den großen Schmerz von Verlust oder Zurückweisung, den Frieda Mayer-Melikowa aus fast 105 Lebensjahren so gut kennt.

Unerschütterlich in ihrer Lebendigkeit.

Frieda Mayer-Melikowa hat Unglaubliches erlebt. Doch die vielen tiefen Einschnitte, die es immer und immer wieder in ihrem Leben gab, haben sich nicht gleichmäßig in ihr Gedächtnis eingebrannt. Die Stalin-Ära ist es vor allem, die ihr Denken bis heute bestimmt. Fast alles, was ihr je widerfahren ist, leitet sich irgendwie aus dieser Zeit her und führt irgendwie zu ihr zurück. Die nie wieder gutzumachende Entfremdung von ihrer Tochter, die ihr im Alter von drei Jahren entrissen wurde, als sie selbst 1936 mit 30 Jahren als „Staatsfeindin“ verhaftet wurde und für 16 Jahre in Gefangenschaft kam. Der Tod des Vaters, der in Sibirien geblieben ist. Der Tod mehrerer Geschwister, die die Zeit im Lager ebenfalls nicht überlebten. Ihre große Liebe zu den Tieren, Hunden und Katzen vor allem, die ihr Wärme und Trost spendeten, wenn sich wieder einmal menschliche Abgründe vor ihr auftaten. Eine solche Bedeutung haben die Tiere in ihrem Leben erlangt, dass sie den Menschen höchstens noch ironisch als Krone der Schöpfung anzuerkennen vermag. Frieda Mayer-Melikowa ist Pastorentochter und unerschütterlich in ihrem Glauben an Gott. Allerdings waren Tiere in ihrem Leben oft die besseren Menschen.

Wahrscheinlich hätte sie von sich aus gar nicht extra erwähnt, dass sie 1992 im Alter von 86 Jahren erblindet ist – durch den Behandlungsfehler eines kaukasischen Okulisten, wie sie sagt. Natürlich ein weiterer schwerwiegender Einschnitt in ihrem Leben. Im Vergleich zu dem Umstand, dass sie zwei Jahre darauf ihren Mann verlor, kaum dass sie als Spätaussiedler in Deutschland angekommen waren, scheint das aber nachrangig gewesen zu sein. Jedenfalls hält sie sich in ihrer Erzählung nicht lange damit auf.

Kann das wahr sein?

Mit 88 Jahren erlernt sie noch die Blindenschrift. „Das habe ich mir selbst beigebracht“, sagt sie, als wäre das die selbstverständlichste Sache der Welt. Im Aufnahmelager lernte sie eine blinde junge Frau kennen, die ihr das Erlernen der Punktschrift sehr ans Herz gelegt habe. Und so habe sie sich eben ans Werk gemacht. Bei einer anderen Person würde man die Glaubhaftigkeit der Erzählung wohl unwillkürlich in Zweifel ziehen. Wie bitte? Sich die Brailleschrift, für die andere wenigstens ein Jahr blindentechnische Grundausbildung benötigen, mit knapp 90 Jahren selbst beibringen? Kann das wahr sein? Bei Frieda Mayer-Melikowa offenbar schon. Sonst könnte sie kaum ein Lied davon singen, wie es ihr erging, als sie dann rein zufällig bei einem Schriftstück auf den Unterschied zwischen Vollschrift und Kurzschrift stieß: „Da saß ich dumm da und habe mich gefragt: Warum kriegst du das denn jetzt auf einmal nicht raus?“, erzählt sie lachend von dem anfänglichen Ärger mit den verschiedenen Versionen, und dass sie sich unbedingt mal wieder einarbeiten und ihre Kenntnisse auffrischen sollte. „Nur wissen Sie: Eigentlich bin ich nicht mehr in einem Alter, in dem man sich hinsetzt, um zu lernen.“ „Sind Sie meine Kinder oder meine Enkelkinder?“, fragt sie plötzlich dazwischen, um sich einen etwas präziseren Eindruck über das Alter ihrer Besucher zu verschaffen, als es allein der Rückschluss aus unseren Stimmen erlaubt.

Projekt „Sehen im Alter“

Die Nikolauspflege startet derzeit mit einem neuen Projekt zum Thema „Sehen im Alter“.

Nähere Infos:

Brigitte Jegler (Projektleitung) per Mail unter brigitte.jegler@nikolauspflege.de oder telefonisch unter (07 11) 6 56 48 32

Die Berührung unserer Hände liefert weitere Anhaltspunkte, wie auch die Wahl unserer Worte, die bei 50 bis 60 Jahren Altersabstand durchaus markante Unterschiede aufweist. Auch ihre Frage nach unseren Kindern, die natürlich zu ihrer Tochter zurückführt. „Zu meinem 100. Geburtstag haben wir uns getroffen, da war sie da.“ Ansonsten aber ist es dabei geblieben: „Mein einziges Kind wollte mich nicht mehr haben nach 16 Jahren Gefangenschaft im Gulag.“ Den Schmerz hierüber wird sie nie zurückhalten können. Selbst dann nicht, wenn sie schnell an Morli oder Fips zu denken versucht.

Hilfe. Besser spät als nie.

Sahnebonbons! „Die müssen Sie versuchen, das sind die besten!“, lädt sie uns ein, ein paar Köstlichkeiten aus ihrer großen Blechdose zu versuchen – was den Hund sofort zum Bellen und den Vogel zum Zwitschern veranlasst. Ob sie denn hin und wieder von jemandem mit einem echten Hund Besuch bekomme? Wir müssen vorsichtig sein, dass wir nicht zu viele Fragen stellen, die zu Tränen führen. Was für ein Glück wäre ein Blindenhund im Leben der Frieda Mayer-Melikowa gewesen! Was für ein Unglück, dass offenbar kein Mensch zugegen war, der sich in ihrem Interesse um solche Fragen gekümmert und ihr erklärt hätte, dass das nicht zwingend am Geld gescheitert wäre, sondern sie bei der Krankenkasse ihre Ansprüche hätte geltend machen können.

„Als ich ins Heim kam, war da niemand, der sich dafür interessiert hat, dass ich blind bin“, stellt sie nüchtern fest.

Dem Leben jeden Tag Zukunft geben.

Frieda Mayer-Melikowa gibt sich alle Mühe, guter Dinge zu sein. Das Leben ist einfach zu schade, um bloß herumzusitzen und Trübsal zu blasen. Manchmal ist das allerdings wirklich nicht leicht. Sie will keinen Gehwagen benutzen, in dem sie keine Orientierung hat, und sich auch nicht im Rollstuhl durch die Gegend schieben lassen. „Solange ich gehen kann, möchte ich am liebsten geführt werden“, sagt sie und unterstreicht damit einmal mehr ihren festen Willen, ihrem Leben noch immer Zukunft zu geben. Dazu wäre es gut, wenn das Pflegepersonal und die Menschen in ihrem Umfeld wenigstens über Grundkenntnisse in Sachen O&M (Orientierungs- und Mobilitätstraining) oder LPF (Lebenspraktische Fähigkeiten) verfügen würden. „Die schimpfen mich oft, weil ich nicht so schnell bin, aber ich sehe halt nun mal nicht.“

Was hätte man einem Menschen mit dieser Auffassungsgabe, diesem Lerneifer und diesem Lebenswillen nicht alles an Unterstützung anbieten können in den letzten 20 Jahren. Jetzt ist es tatsächlich ein bisschen spät. Aber nur mit dem Pauken. Es ist nicht zu spät für die vielen kleinen Aufmerksamkeiten, die man im Alltag bewusst geben oder aus Unkenntnis verweigern kann. Nicht zu spät für einen Besuch mit einem lieben Wuschelhund. Und nicht zu spät, um sie beim Blinden- und Sehbehindertenverband ganz schnell wieder in den Verteiler aufzunehmen, aus dem man sie eines Tages einfach gestrichen hat. „Die dachten wohl, ich sei inzwischen gestorben. Aber ich bin ja noch da.“

Am 26. Oktober ist Frieda Mayer-Melikowa 105 Jahre alt geworden. Für ihr weiteres Leben wünschen wir ihr von Herzen alles erdenklich Gute.

■ Stefanie Krug, Leiterin Unternehmenskommunikation

Kürbisfest in Mannheim

Fröhliche Stimmung bei sommerlichen Temperaturen.

Foto: Archiv Nikolauspflege



Schönes Wetter und nette Stimmung herrschten beim Hoffest in Mannheim.

■■■ Das Franz-Mersi-Haus in Mannheim hatte am letzten September-Wochenende Angehörige, Freunde und Bewohner eingeladen zu einem Hoffest mit Tag der offenen Tür. Bei herrlichem Spätsommerwetter leuchteten im Hof und im ganzen Haus die Kürbisse, Chrysanthemen, Sonnenblumen und Maiskolben mit der Sonne um die Wette.

Die Besucher hatten die Qual der Wahl, wie sie die Zeit am liebsten verbringen wollten. Sie wurden im Hof bestens unterhalten vom haus-eigenen Chor, und die „BlackPoints“ vom Limeshof heizten mit zwei Konzerten, in denen sie Oldies genauso souverän präsentierten wie aktuelle Hits, allen so richtig ein. Da wurde dann

auch schon mal die eine oder andere Kesse Sohle aufs Parkett gelegt. Auch fürs leibliche Wohl der Gäste war bestens gesorgt, denn Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige hatten fleißig gekocht und gebacken.

Ein Publikumsmagnet waren die Therapiehunde „Von den zwei Burgen“. Seit einigen Monaten haben die Bewohner die Möglichkeit, von den Vorteilen der tiergestützten Therapie zu profitieren, und die Festbesucher waren von den wohl-erzogenen und schlauen Golden Retrievern genauso begeistert, wie es die Klienten jede Woche sind.

Bei den sehr gut besuchten Führungen konnten sich die Besucher ein Bild vom Franz-Mersi-Haus machen und die Arbeit in den neu gestalteten Räumen im Wohn-, Förder- und Betreuungsbe- reich und im Therapiebereich kennenlernen. Dabei hatten sie auch die Möglichkeit, Fördermaterial auszuprobieren, Selbsterfahrungen unter der Augenbinde zu machen oder im neu eingerichteten Snoezelen-Raum ein paar Minuten totale Entspannung zu erfahren. Ein weiteres Highlight, besonders für die Jugend, war der Schwarzlicht-Kicker im neuen Sehförderraum. Wir waren überwältigt von dem sehr guten Besuch des Festes und dem großen Interesse der Gäste, sich über unsere Arbeit zu informieren. Besonders gefreut haben wir uns über die fröhliche und ausgelassene Stimmung und darüber, dass sich Bewohner und Gäste rundum wohlfühlen schienen.

■ Elke Kleyersburg, Verwaltung

■ Sabine Nitzsche, Teamleiterin Wohnbereich 2, Franz-Mersi-Haus, Nikolauspflege GmbH

Junge Sportlerinnen berichten

Andrea von Büren und Corinne Oehen zu Besuch bei der Nikolauspflege.

■■■ Andrea von Büren möchte erreichen, dass die paralympischen Sportarten mehr Beachtung finden. Corinne Oehen setzt sich für eine stärkere gesellschaftliche Integration von Menschen mit Handicap ein. Am 18. Juli haben die beiden die Tilly-Lahnstein-Schule besucht und mit großer Offenheit berichtet, wie sie ihr Leben meistern.

Andrea kennt es nicht anders. Der Rennrollstuhl-sport ist ihre große Stütze und gibt ihrem Leben einen besonderen Sinn. Dafür trainiert sie 6- bis 9-mal pro Woche. Auf die Frage, ob sie sich wünscht, laufen zu können, antwortet sie mit Nein. Sie hätte Angst davor, dass sich dann alle Parameter völlig verschieben würden. Andrea ist froh, durch den Sport so viele Menschen auf der ganzen Welt kennengelernt und viel gesehen zu haben.

Plötzlich laufen können? Nein. Es ist gut, wie es ist.

Corinne findet Kraft und Trost im Glauben und beschreibt dies so: Jeder Mensch bekommt einen

„Was wir zu lernen haben ist so schwer und doch so einfach und klar: Es ist normal, verschieden zu sein.“

■ Richard von Weizsäcker



Foto: Archiv Nikolauspflege

Andrea von Büren und Corinne Oehen standen bereitwillig Rede und Antwort.

Rucksack mit auf den Weg. Bei manchen ist darin eine Sehbehinderung, bei anderen eine körperliche Einschränkung und bei wieder anderen etwas ganz anderes. Es ist die Lebensaufgabe jedes Menschen, mit diesem Rucksack seinen Weg zu gehen. Gott packt aber keinen Rucksack so schwer, dass er den Menschen erdrücken würde. Durch die fortschreitende Erkrankung (Friedreich-Ataxie) muss sich Corinne zunehmenden Einschränkungen stellen, etwa einer Reduzierung ihrer Arbeitsfähigkeit (derzeit auf 50 %).

Barrierefreie Hochbetten und andere Peinlichkeiten.

Beide erleben im Alltag immer wieder frustrierende Situationen – die sie jedoch mit einer Menge Schweizer Humor erzählen. Zum Beispiel

die Geschichte vom Hochbett im vermeintlich „barrierefreien Hotelzimmer“. Oder das Erlebnis mit den drei großen Schaffnern, die sich der Schonung des eigenen Rückens wegen weigern, Corinne aus dem Zug zu heben – bis eine 72-jährige Frau ihre Hilfe anbietet, der das Szenario zu peinlich wird. Doch es gibt auch tolle Erlebnisse, bei denen die Hilfsbereitschaft und der Respekt der Mitmenschen spürbar werden. Etwa, wenn sie der Mann vom Sicherheitsdienst im Kino mit dem Aufzug in den Saal begleitet, bis beide bequem sitzen – und sie genauso gentlemanlike wieder abholt und hinausbegleitet.

Ein würdiger Rahmen.

Eingerahmt wurde die Feier durch die musikalischen Beiträge von Silas und Moritz, zwei Viertklässlern aus der Betty-Hirsch-Schule, die ca. 70 Zuhörer mit ihrem Klavierspiel begeisterten. Und als die beiden hübschen jungen Besucherinnen am Ende noch dem Austausch von Nachrichten über Facebook zustimmten, waren besonders die jungen Männer aus der Wirtschaftsschule nochmals ganz aus dem Häuschen ;-).

■ Henning Müller, Berufsschullehrer, Tilly-Lahnstein-Schule

Königin-Olga-Schule kooperiert mit Dualer Hochschule

Studium bei der Nikolauspflege erfolgreich beendet.

■■■ Die ersten drei Absolventinnen der Königin-Olga-Schule in Heidenheim haben ihr Studium der Fachrichtung Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule erfolgreich beendet. Die Nikolauspflege zieht aus dieser Erfahrung eine positive Bilanz.

„Unsere Absolventinnen waren hochmotiviert und alle drei konnten ihr Studium erfolgreich beenden“, erklärt nicht ohne Stolz Schulleiter Winfried Bendig. „Viel Fleiß und der Verzicht auf das ‚normale Studentenleben‘ sind notwendig“, so Lena Ferchow, eine der drei Absolventinnen, „damit man diese Doppelausbildung erfolgreich beendet.“ Neben Lena Ferchow wurden auch Nicola Zimmermann und Sarah May im September 2011 verabschiedet.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit diesem kombinierten Studiengang bietet die Nikolauspflege in Heidenheim erneut Abiturienten Praxisplätze in der Fachrichtung Soziale Arbeit und Sozialmanagement in Kombination mit der Dualen Hochschule. „Die Nachfrage ist groß, daher sollten sich Interessenten rechtzeitig bewerben“, ergänzt Bendig.

Derzeit umfasst das Angebot der Nikolauspflege in Heidenheim die Bereiche Frühförderung, den Schulkindergarten, die Schule mit inklusiver Beschulung, das Internat, den Familienentlastenden Dienst mit freizeitorientierten Angeboten und Kurzzeitunterbringung und seit September 2011 ein tagesstrukturierendes und Wohnangebot für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Erwachsene.

■ Brigitte Combosch, Fachleitung Wohnen, Königin-Olga-Schule

Zweites Bandfestival des Limeshofs

Musik verbindet Menschen.

■ ■ ■ Unter dem Motto „Musik verbindet Menschen“ lud der Limeshof in Welzheim am 2.09.2011 zum zweiten Mal zum „Bandfestival“ ein. Mit von der Partie waren die Musiker der Band „Staubstumm“, die sich aus Klienten und Betreuern der Stiftung Haus Lindenhof zusammensetzt, das Duo „Rap Society“, bei denen der Name Programm ist, sowie die dreiköpfige Combo „Brix, Lenz & Magoo“, die regional sehr bekannt ist. Selbstverständlich spielte auch die Hausband des Limeshofs „Black Points“.

Den Anfang machte die Gruppe „Staubstumm“ vom Lindenhof, die sofort erkennen ließ, dass es weder staubtrocken noch stumm und leise zugehen sollte: Mit treibendem Schlagzeug und unter Einsatz von Gitarre, Bass, Keyboard, Percussion sowie Trompete wurden rockige Eigenkompositionen mit deutlichen Punkrock-Anleihen geschmettert.

Es folgten die „Local Heroes“ der „Black Points“, die sich unter Leitung von Ralf Friton während der letzten Jahre von einem kleinen musikalischen Projekt zu einer regional nicht unerfahrenen Band mit umfangreichem Repertoire entwickeln konnten. Sänger und Einheizer ist Volker Mauch, Lorenza Alfieri bearbeitet das Schlagzeug, Melanie Däubler sorgt für Keyboard, Flöte, Melodica ebenso wie für Backgroundgesang, das Metallophon kann durch Johanna Leitner Akzente setzen, Britta Schulze und Simon Spandoukakis untermalen mit Percussion und begleitet werden sie hierbei von Ralf Friton an der Gitarre und Steffen Gäßmann am Bass. Das Repertoire reichte von ausgewählten Klassikern wie „Locomotive Breath“ von Jethro Tull oder „The Letter“ von den „Box Tops“ bis hin zu Coldplays „Viva la Vida“ oder dem aktuellen



Foto: Archiv Nikolauspflüge

Die „Black Points“ vom Limeshof sorgen nicht nur auf dem Bandfestival für rockige Stimmung.

Chart-Hit „Hollywood Hills“ von Sunrise Avenue. Die Songs werden in regelmäßigen Proben eingeübt, in denen die Teilnehmer auch ihre eigene Interpretation des Stückes und einzelner Textteile mit einfließen lassen können. Anschließend kamen noch die Musiker von „Rap Society“ zu einem kurzen Auftritt, bei dem sie ihren deutschen Rap zum Besten gaben. Abgerundet wurde der Abend von „Brix, Lenz & Magoo“, einem musikalisch äußerst versierten Trio, das von erdigem Blues über Funk-Einflüsse und Rock and Roll ein breites Spektrum der Rockmusik kreativ und originell interpretierte.

■ Ralf Friton, Gruppenleiter FuB, Limeshof

In der Sandbox gab es einiges zu entdecken

Karibikgefühl mitten in Stuttgart.

■ ■ ■ Die WfbM-Außenarbeitsgruppe Esslingen/Untertürkheim und das Haus des Blindenhandwerks machten sich auf den Weg nach Stuttgart, wo das Jugendhaus Stadtmitte zur Beachparty einlud.

Als wir dort ankamen, erwartete uns ein wahres Karibikgefühl. Sonnenschirme, Liegen und Hängematten luden zum Chillen ein. Es gab ein Beachvolleyball-/Fußballfeld, dafür wurden vom Veranstalter 400 Tonnen Sand herangeschafft. Außerdem wurde noch ein Parcours mit verschiedenen Hindernissen aufgebaut. Dieser wurde von den Werkstattbeschäftigten gleich ausprobiert. Sie kamen alle heil auf der anderen Seite an. Ein anderes Highlight war die Slagline (Gummiband zum Balancieren). Einige Mutige probierten es aus und wurden dabei rechts und links geführt und unterstützt. Auf dem federnden Gummiband

konnte man einen Hauch von Schwerelosigkeit erleben – eine tolle Körperwahrnehmung. Eine Gruppe machte ein kleines Fußballspiel, bei dem jeder vollen Körpereinsatz zeigte (Endstand 1:1). Durch lautes Zurufen konnten sich die Spieler orientieren und gefährliche Torschüsse platzieren. Einige Mitarbeiter testeten noch ein Segway. Dieses Fahrzeug wird durch Gewichtsverlagerung nach vorne oder nach hinten bewegt, was für die Mitarbeiter eine Herausforderung war, da ein gutes Gleichgewicht erforderlich ist. Am Ende bekamen alle Teilnehmer einen Fußball vom Sponsor der Sandbox geschenkt. Und alle waren glücklich, dabei gewesen zu sein, um einfach mal abzuhängen und die Seele baumeln zu lassen. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.

■ Achim Potempa, Gruppenleiter, WfbM-Arbeitsbereich/ Esslingen



Auf der Slagline galt es, das Gleichgewicht zu bewahren.



Fotos: Archiv Nikolauspflüge

Auf dem Beachvolleyballfeld hingegen war voller Körpereinsatz gefragt.

Tag der offenen Tür beim Limeshof

„Zur Aufgabe gemacht, Dinge zu ermöglichen.“

Foto: Archiv Nikolauspflge



Günter Kunzi (links) wurde mit viel Applaus als Vorsitzender des Fördervereins aus dem Amt verabschiedet.

■■■ So viele fremde Besucher wie nie zuvor waren am Sonntag, den 24. Juli zum Tag der offenen Tür gekommen, und das, obwohl das Wetter so wenig einladend war. „Wir mussten auffallend oft erklären, wie die Tombola funktioniert, wo es zum Garten oder zu einzelnen Angeboten geht“, freute sich Ursula Sperrer-Kniep über die vielen interessierten Gäste von außen.

Eine große Besucherschar sammelte sich um 13.30 Uhr im Werkstattbereich des Limeshofs. Nicht nur, um einen Auftritt der Limeshof-Band „Black Points“ mitzuerleben, sondern auch, um den völlig überraschten Günter Kunzi nach neun Jahren Tätigkeit als Vorsitzenden des Fördervereins aus dem Amt zu verabschieden.

Günter Kunzi übergibt Vorsitz des Fördervereins an Hans Allmandinger

Unter großem Beifall dankte die Einrichtungsleiterin Ursula Sperrer-Kniep dem langjährigen

„Sie haben hier etwas begonnen, was in diesen Tagen immer nötiger wird. Nämlich uns mit Ihrem Engagement zu unterstützen. Satt und sauber, das reicht uns nicht.“

■ Dieter Feser, Vorstandsvorsitzender der Nikolauspflge

Unterstützer für seinen persönlichen Einsatz und seine treue Verbundenheit mit dem Haus. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Nikolauspflge Dieter Feser unterstrich, Kunzi sei „ein Pionier für den Limeshof“ gewesen. „Sie haben hier etwas begonnen, was in diesen Tagen immer nötiger wird. Nämlich uns mit Ihrem Engagement zu unterstützen. Satt und sauber, das reicht uns nicht“, formulierte Feser seinen Anspruch an die Qualität der Förderung und Betreuung bei der Nikolauspflge.

„Es war eine fantastische Zusammenarbeit“, betonte seinerseits Kunzi. Mit dem Entschluss, sich zurückzuziehen, wolle er Platz machen für andere und deren Ideen. „Ich freue mich ganz arg, dass Hans Allmandinger meine Nachfolge antritt“, adressierte Kunzi an den neuen Fördervereinsvorsitzenden, der vom Publikum ebenfalls mit großem Beifall gewürdigt und im neuen Amt begrüßt wurde.

■ Stefanie Krug, Leiterin Unternehmenskommunikation



Foto: Archiv Nikolauspflge

Der Tag der offenen Tür bot ein buntes Programm für alle Altersgruppen.

„Ich wäre gerne noch länger geblieben.“

Am Sonntag war ich mit meiner Mama beim Tag der offenen Tür beim Limeshof. Dort konnte man viele Sachen ausprobieren und erleben, was blinde und sehbehinderte Menschen da jeden Tag machen. Die Mitarbeiter hatten alles Mögliche vorbereitet. Drei Dinge, die mir am besten gefallen haben:

In der Turnhalle gab es ein Spiel, bei dem man mit einer Brille oder verbundenen Augen oder sogar im Rollstuhl eine Art Hindernislauf machen konnte. Wenn man selber mal mit so einer Brille alles bloß ganz verschwommen sieht oder ganz blind unterwegs ist, kann man sich besser vorstellen, wie das ist. Das war sehr schwierig, es ging hoch und runter und plötzlich kam irgendwas und das alles, ohne etwas zu sehen.

Bei einem Mann, der nichts sieht, konnte man in der Werkstatt die Blindenschrift lernen oder zuschauen, wie er das macht. Das war sehr spannend. Er hat z.B. hat er an einer kleinen Maschine etwas geschrieben, und ich habe dann versucht, mit dem Punktschrift-Alphabet rauszukriegen, was die Punkte als Buchstaben bedeuten. Dann gab es noch Lose mit vielen Preisen. Und ein sehr tolles Quiz. Etwa mit der Frage: „Was brauchen die Leute, die in der Werkstatt arbeiten?“
1. Sicherheitsschuhe 2. Schutzbrille 3. Skihandschuhe 4. Winterschal
Wer alles rausgekriegt hat, durfte sich aus einem großen Süßi-Korb was aussuchen. Es war wunderschön auf dem Limeshof. Ich wäre gerne noch länger geblieben.

■ Pauline, 9 Jahre

„Wenn man selber mal mit so einer Brille alles bloß verschwommen sieht oder ganz blind unterwegs ist, kann man sich viel besser vorstellen, wie das ist.“

■ Pauline, 9-jährige Besucherin des Limeshofs

Blinde Auszubildende sammelte bei Praktikum neue Erfahrungen

Die Braillezeile wanderte mit.

Foto: Schneider



Fühlte sich beim Praktikum in Biberach wohl: Heidrun Loth.

■■■ Wie arbeitet ein großes Industrieunternehmen und wie ist der Arbeitsalltag dort, wenn man nicht sehen kann? Heidrun Loth, von Geburt an blind, hat sich während ihres vierwöchigen Praktikums am Standort Biberach hiervon einen Eindruck verschaffen können.

Die junge Frau macht derzeit bei der Nikolauspflege eine Ausbildung zur Helferin für Bürokommunikation und befindet sich am Ende ihrer Lehrzeit. Zwei Wochen verbrachte sie in der Aus- und Weiterbildung (Vocational Training), weitere zwei Wochen beim Betriebsrat.

Ihren Computer und die dazu gehörende Braillezeile hat die junge Auszubildende aus der Nikolauspflege mitgebracht. Jürgen Moll von der IT war immer zur Stelle, wenn es Handlungsbedarf gab. Mit der Zeile werden ihr die Inhalte des Bildschirms in Brailleschrift dargestellt und können mit den Fingern gelesen werden. „Ich habe in den ersten Wochen die Schulzeiten der Azubis eingegeben, Telefondaten im System geändert,

Texte und Protokolle geschrieben, Tabellen aktualisiert“, berichtet die Praktikantin im Redaktionsgespräch. Besonders freute sie, bei Boehringer Ingelheim viele neue Menschen kennengelernt zu haben und dass sie Gelegenheit hatte, in verschiedene Arbeitsbereiche hineinschnuppern zu können. „Die Arbeit in diesem Beruf ist für einen blinden Menschen nicht einfach, macht aber Spaß“, berichtet die 19-Jährige.

Spannende Arbeit

Das bestätigt auch Regina Dangelmaier, die in der kaufmännischen Ausbildung Ansprechpartnerin für Heidrun Loth war. „Es war überaus spannend mit ihr zu arbeiten – auch weil alles anders gemacht oder erklärt werden muss, wie man es sonst macht“, berichtet Dangelmaier. Die junge Kollegin auf Zeit habe sich gut eingelebt und wohlgefühlt. Das habe auch damit zu tun gehabt, dass sich Auszubildende intensiv um Heidrun Loth gekümmert und sie direkt integriert hatten. Loth fühlte sich gleich in ihrer Wahl von Boehringer Ingelheim als von ihr bevorzugtes Unternehmen für ein Praktikum bestätigt.

Innerhalb ihrer Ausbildung ist das Praktikum außerhalb der Nikolauspflege vorgesehen und Boehringer Ingelheim sei ihr Wunschunternehmen gewesen. „Toll, dass es geklappt hat.“ für BI in Biberach war die Beschäftigung einer blinden Praktikantin ein Novum. Ausbildungsleiter Dr. Artur Nock, Astrid Postbiegel (Schulmarketing) und die Schwerbehindertenvertretung standen dem Anliegen der Nikolauspflege sehr aufgeschlossen gegenüber. „Die Zusammenarbeit hat sehr gut geklappt. Die gemeinsame Zeit war eine Bereicherung für alle“, erklärt Schwerbehindertenvertreterin Maria Anna Gasser, die Heidrun Loth in den letzten beiden Wochen ihres

Praktikums betreute. Die Praktikantin selbst fügt hinzu: Die Zeit im Unternehmen hat mir viel gebracht. Jetzt habe ich einen Eindruck davon gewonnen, wie es so in einer Firma abläuft, wie die Ausbildungsmöglichkeiten sind und dass vieles sehr international ist.“ Am Anfang habe es schon mal Unsicherheiten gegeben, wie man mit einem blinden Menschen umgeht: „Das erlebe ich oft“, so Loth. Der offene Umgang mit ihrer Einschränkung habe aber stets schnell dabei geholfen, Unsicherheiten bei den Kollegen zu überwinden. Besonders freute es die Praktikantin, dass sie schnell überall eingebunden wurde; auch

beim Ausflug des Betriebsrates war sie mit dabei. Im Bauernhaus-Museum Wolfegg tauchte sie in die Geschichte Oberschwabens und des Westallgäus ein. „Ich habe Boehringer Ingelheim als sehr menschliches Unternehmen erlebt. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die mir das Praktikum ermöglicht haben und meine Kollegen waren. Die Azubis haben mir das Gefühl gegeben, Teil der Gruppe zu sein, und waren sehr hilfsbereit“, freut sich Heidrun Loth.

■ Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Firma Boehringer Ingelheim.

Verabschiedung von Erika Gelse als Vertrauensperson der WfbM

Mit Freude und Engagement viele Erfolge erzielt.

Foto: Archiv Nikolauspflege



Mit herzlichem Dank und einem bunten Blumenstrauß als Werkstattrat verabschiedet: Erika Gelse.

In gemütlicher Runde haben der Werkstattrat und die Werkstattleitung des Limeshofs Erika Gelse nach langjähriger Tätigkeit als Vertrauensperson des Werkstattrates verabschiedet. Neun Jahre war Erika Gelse sehr engagiert in dieser Funktion tätig. Sie hat viel Energie aufgewendet, um Struktur und Verlässlichkeit für diese Aufgabe zu schaffen. Und sie hat diese Arbeit immer mit viel Freude gemeistert. Dabei kann Erika Gelse auf viele kleine und große Erfolge zurückblicken! Auf Tagungen des Werkstattrates in Bad Boll war Frau Gelse immer dabei und gab wesentliche Impulse für die weitere Arbeit an der Basis. Ihre Aufgaben hat sie nun an den neu gewählten Vertrauensmann Samuel Burghardt übergeben. Die Leitung bedankt sich ganz herzlich für diese langjährige Tätigkeit und für den Einsatz für die blinden und sehbehinderten Mitarbeiter in der Werkstatt.

■ Petra Mack, Leitung WfbM, Limeshof Welzheim

Besuch einer Ausstellung an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd

Wenn der Kühlschrank zweimal klingelt!

■■■ „Der Käse geht zu Ende, das Verfalldatum der Milch ist abgelaufen, Quark ist noch reichlich da.“ So könnte der Kühlschrank der Zukunft mit uns kommunizieren. Er sagt uns, was wir aus den vorhandenen Lebensmitteln Gutes kochen können, welche Zutaten uns dazu noch fehlen, wo wir diese bekommen und was sie kosten. Und wenn die Kühlschranktür zu lange offen ist, macht ein Signal darauf aufmerksam.

Fasziniert hörten sechs Auszubildende der Nikolauspflge und ihr Ausbilder den Erklärungen der Studenten zu. Sofort kam von den Azubis ein Vorschlag zur Weiterentwicklung: Der sprechende Kleiderschrank für die Kollegin, damit ihr die Kleiderwahl morgens etwas leichter fällt! Aber der planende Kühlschrank ist nur eines von vielen Beispielen, die bei den Projektpräsentationen an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd gezeigt wurden.

Vor einigen Monaten waren die Azubis der kaufmännischen Ausbildung von drei Studenten des Fachbereichs Interaktionsgestaltung als



Yasin Sarikaya testet die Bedienfreundlichkeit einer CAD-Anwendung.



Die neu entwickelte barrierefreie Benutzeroberfläche für Smartphones.



Die Teilnehmer begutachten verschiedene Fernbedienungsentwürfe.

Projektpartner angefragt worden. Gemeinsam sollte ein neues, barrierefreies Betriebssystem für Smartphones entwickelt werden. Beim ersten Besuch der Studenten war vor allem Carlo Agosta, kaufmännischer Auszubildender im 1. Lehrjahr, als Ansprechpartner gefragt. Der blinde Azubi beeindruckte durch sein technisches Wissen und die Sicherheit, mit der er sein I-Phone bedient. In der zweiten Phase wurden weitere Azubis als Testpersonen hinzugeholt, welche die Neuentwicklung der Gmünder Studenten auf ihre Alltagstauglichkeit prüften. Es gab Lob, Kritik und zahlreiche Verbesserungsvorschläge, die von den Studenten umgesetzt wurden. Kurz vor der Sommerpause fand in Schwäbisch Gmünd die Präsentation ausgewählter Projekte und Abschlussarbeiten der Bachelor- und Master-Studiengänge statt. Mit fachkundigen Erklärungen der Studenten Gero, Julia und Ralf wurde die Gruppe der

Nikolauspflge durch die Ausstellung geführt. Die Studenten der ersten Semester zeigten Arbeiten zum Thema Punkt: Visuelle Darstellungen, programmierte Punkt-Animationen, aber auch Modelle und Tastaturprototypen. In anderen Räumen wurden multimediale Installationen mit fantastischen Licht- und Klangeffekten, innovative Produktentwicklungen sowie Kommunikations- und Ausstellungskonzepte präsentiert. Insgesamt wurde deutlich, wie viele Überlegungen, Entwicklungen und Versuche hinter ganz alltäglichen Produkten stecken. Das Projekt hat den Studenten und den Auszubildenden der Nikolauspflge Einblicke in die Arbeitswelt und den Alltag des jeweils anderen verschafft und hat allen auch viel Spaß gemacht.

■ Lothar Horst, Ausbilder im kaufmännischen Bereich Berufsbildungswerk Stuttgart

Sportfortbildung der AG Bewegung und Sport des VBS bei der Nikolauspflge

Theoretisch fundiert und dabei außerordentlich praktisch.



Foto: Archiv Nikolauspflge

Der Schützenverein Botnang betreute den Workshop Bogenschießen.

■ ■ ■ 19 Sportlehrerinnen und -lehrer aus dem Bereich der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik kamen vom 16. bis 18. September bei der Nikolauspflge in Stuttgart zum Lehrgang zusammen. Die Fortbildung begann noch am Abend mit einem Impulsvortrag von Franz Steinberger aus Bremen zum Thema Inklusion.

Am Samstagvormittag fanden die beiden Workshops „Bogenschießen“ (Schützenverein Botnang, Leitung Franz Steinberger) und „Rhönrad“

(Sporthalle, Leitung Udo Reichel, Stuttgart) statt. Jeder Workshop wurde im Wechsel doppelt angeboten, sodass alles ausprobiert werden konnte. Beim Mittagessen gab es eine nette Begegnung mit der Blindenfußball-Nationalmannschaft, die zeitgleich auf dem Gelände des MTV Stuttgart einen Leistungslehrgang durchführte. Am Nachmittag schlossen sich wiederum zwei Workshops im Wechsel an: „Blindenfußball“ (Sportplatz MTV, Leitung Uli Pfisterer, Stuttgart) und „Kanu“ (Neckar bei der KG Stuttgart, Leitung Henning Müller, Stuttgart).

Der Sonntagvormittag schloss mit dem Workshop zum „integrativen/inkluisiven Sportunterricht“ (Sporthalle, Leitung Franz Steinberger, Bremen) und dem Abschlussvortrag zu „Haltungsfehlstellungen bei Sehgeschädigten“ von Dr. Martin Giese aus Marburg. Dieser Vortrag bestach vor allem durch den direkten, zum Teil „körperlichen“ Einbezug der Teilnehmenden ins Thema.

Besonderer Dank gebührt Elisabeth Frank mit ihrem Hauswirtschafts-Team. Um es sportlich zu formulieren: Für kommende Veranstaltungen hängt die Messlatte mit dem, was hier in puncto Verpflegung geboten wurde, sehr hoch. Sowohl hinsichtlich der Rahmenbedingungen als auch der Inhalte war das Feedback zu den drei Tagen insgesamt sehr positiv. Das Wochenende wurde als lehrreich und intensiv, aber nicht überfrachtet wahrgenommen.

■ Henning Müller, Matthias Kopp und Anika Restle, Organisations-Team der Nikolauspflge



Foto: Archiv Nikolauspflge

Der Snoezelen-Raum ist ein geschützter Raum zum Entspannen und Träumen.

Franz-Mersi-Haus freut sich über neuen Snoezelen-Raum

Eine Oase der Ruhe und Entspannung.

■ ■ ■ Nach einem Jahr der Vorfriede konnte das Franz-Mersi-Haus der Nikolauspflge GmbH in Mannheim nun einen Snoezelen-Raum einrichten. Dazu haben viele kleinere und größere Spenden beigetragen.

Der Begriff „Snoezelen“ wurde 1978 von zwei Zivildienstleistenden aus den Niederlanden aus den Worten „Snuffelen“ (schnüffeln, schnuppern) und „Doezelen“ (dösen, schlummern) kreiert. Die Wortschöpfung soll ausdrücken, dass man sich in einem gemütlichen und angenehm warmen Raum befindet. Man kann sitzen oder liegen, Hauptsache, es ist bequem. Dabei ist man von leisen Klängen, Melodien und Lichteffekten umgeben.

Der neue Snoezelen-Raum des Franz-Mersi-Hauses verfügt über ein Musikwasserbett, das die Schwingungen der Musik auf den Körper überträgt. Zwei Wassersäulen lassen Wasser erlebbar

werden. Man kann es sehen oder sich auf das Podest setzen und es fühlen und hören. Mit Duftaromen werden die Sinne angeregt. Unterschiedliche Lichtquellen lassen den Raum immer wieder neu erscheinen. Eine Lichtfaseroptik ermöglicht es den Bewohnern, Licht anzufassen und sich unter ein Netz aus Licht legen zu können. Der Lichtbaum aus dem Film „Avatar“ scheint hierfür Modell gestanden zu haben. Die blinden, sehbehinderten und mehrfach behinderten Bewohner des Hauses können hier wunderbar entspannen. Sie können sich von den vielen Reizen des Alltags erholen, ihre Augen können zur Ruhe kommen. Dabei werden verschiedene Sinne angeregt und man kann auf einer Welle der Musik davongleiten. Allen Spendern, die dies ermöglicht haben, sei herzlichst gedankt!

■ Heike Gennat, Geschäftsführerin, Nikolauspflge GmbH

Blinder IT-Azubi findet sich an der öffentlichen Berufsschule gut zurecht

„Alle sind informiert, das ist ganz wichtig.“

■■■ Alexander Eiselt absolviert bei der Nikolauspflge eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung. „Programme schreiben, Projekte planen und durchführen“, erklärt er, was er hierbei so alles lernt. Bis zum Ende des zweiten Ausbildungsjahres verschlechterte sich sein Sehvermögen allerdings gravierend.

„Ich habe alles ausgereizt, was geht. Aber das war mit Kopfschmerzen und Stress verbunden, und dann hab ich gesagt: Ich steig um.“ Umsteigen, das hieß für den heute 22-Jährigen zunächst, in der „Blindentechischen Grundausbildung“ die Punktchrift zu erlernen. Auch Arbeitstechniken, die blinden Menschen Verrichtungen des täglichen Lebens erleichtern, stehen hier auf dem Stundenplan.

Inzwischen drückt Eiselt wieder die Schulbank an der IT-Schule in Stuttgart-Vaihingen. Dieses Jahr will er die begonnene Ausbildung zu Ende bringen. Und das wird er auch schaffen, daran hat Schulleiter Manfred Haffa keinen Zweifel: „Herr Eiselt ist ein guter Schüler“, weiß Haffa, der den Schulbesuch des fast blinden Schülers und die Kooperation mit der Nikolauspflge ausdrücklich gut heißt. Er hat aber auch schon die Erfahrung

BBW-Leiter Axel Hilfenhaus freut sich immer über Nachfragen interessierter Praktikums- oder Ausbildungsbetriebe.

Telefon (07 11) 65 64-160

gemacht, dass man den Aufwand solcher Modelle nicht unterschätzen darf. „Der Lehrer hat sich intensiv gekümmert, alle sind informiert, und alle leisten ihren Beitrag, dass das gut klappt.“ Das bestätigt auch Alexander Eiselt: „Die Leute haben mich ganz normal aufgenommen und so akzeptiert, wie ich bin.“ Man muss nur sehen, dass das keine selbstverständliche Voraussetzung, sondern das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen aller am Prozess Beteiligten ist, so die einhellige Meinung des versammelten Teams. Dazu gehören seitens der Nikolauspflge Nicole Hirsch-Toennies vom Sonderpädagogischen Dienst für die beruflichen Schulen und die 23-jährige Kim Becker, die Alexander Eiselt als persönliche Assistenz im Unterricht zur Seite steht. „Ihre Aufgabe ist es, Dinge darstellbar zu machen, die Herr Eiselt sonst nicht erkennen kann“, erklärt Hirsch-Toennies. Mal erklärt sie, was an der Tafel zu sehen ist, mal kümmert sie sich um Kopien, was eben so anfällt. „Kurz und sachlich und so leise wie möglich“ beschreibt sie immer das, worum es gerade geht.

„Ich bin der Ansicht, dass der Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung ein besonders geeigneter Beruf für blinde Menschen ist“, unterstreicht Schulleiter Haffa abschließend noch einmal seine Überzeugung, dass Alexander Eiselt mit dieser Ausbildung gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben sollte. Jetzt bräuchte der junge Mann nur noch ein Unternehmen, das ihm die Chance gibt, sein Können unter Beweis zu stellen.

■ Stefanie Krug, Leiterin Unternehmenskommunikation

Wir für Sie

- Fußeinlagen
- Bandagen
- Kompressionsstrümpfe
- Korsett
- Stützmidler
- Orthesen
- Reha-technik
- Sitzschalen
- Kinderreha
- Sonderbau
- Prothesen

Dieselstraße 16
71696 Möglingen

info@orthopaedieundtechnik.de
www.orthopaedieundtechnik.de

individuelle Fertigung

Tel. 07141/9791922
Fax 07141/9791931

SANITÄR-, HEIZUNGS- UND SOLARTECHNIK | BAUFLEISCHEREI | KOMPLETTE BAD- UND HAUSRENOVIERUNG | BALKONSANIERUNG | FLIESEN UND NATURSTEINE | KUNDENDIENST

Zeitungsplate
STUTTGARTER
NACHRICHTEN
Nikolauspflge

Wohlgefühl zu Haus

DREIZLER

Gert Dreizler GmbH
Mannspergerstraße 22
70619 Stuttgart

Telefon (0711) 44 54 38
Teletax (0711) 44 79 09
www.dreizler-gmbh.de

Unbeschwertes Wohlgefühl

Dreizler setzt sich ein! Als Zeitungsplate der Stuttgarter Nachrichten engagieren wir uns für eine Blindenschule. Für Menschen mit Handicap bauen wir alters- und behindertengerechte Bäder: bodenebene und rollstuhlgerechte Duschen, Einstiegshilfen, Duschrutsche, sensorgesteuerte Armaturen, Dusch-WCs u.v.m.. Gerne beraten wir Sie ganz individuell.

Große Auswahl an optischen Hilfsmitteln im NIKOSehzentrum

Die etwas anderen Geschenkidee!

Sie haben Angehörige oder Freunde, deren Sehvermögen schwindet? Das Reha-Fachgeschäft NIKOSehzentrum bietet eine große Auswahl an praktischen Hilfsmitteln für Beruf, Alltag und Freizeit.

Wir sind für Sie da:
Mo - Fr 9.30 bis 12.00 Uhr / 13.00 bis 17.00 Uhr
Beratungstermin vereinbaren unter (0711) 65 64 - 860